

## Warum „Schüler für Tiere“ für mich eine der wichtigsten Tierschutzorganisationen ist:

Der langjährige Veterinärdirektor für den Kreis Südoldenburg Dr. Hermann Focke sagte bei einem Seminar, dass die Menschheit in keinem Jahrhundert vor unserem sowohl was Qualität, insbesondere aber was Quantität angeht, dermaßen grausam und brutal mit Tieren umgegangen ist, wie wir heutzutage. Ich denke, das stimmt!

Mittlerweile begleitet uns Tierleid den ganzen Tag, ohne dass wir es bewusst wahrnehmen:

Bei Fleisch und Wurst, aber auch bei Pelzen und Leder ist es offensichtlich, dass die ohne Qual und den Tod der entsprechenden Tiere nicht zu haben sind – und der ist häufig noch das humanste ihres kurzen Lebens.

Auch bei Eiern, Milch und Käse, Federn und Wolle ist der Zusammenhang mit dem Tier deutlich, wenn auch dessen Leid bei „Produktion“ und „Gewinnung“ nicht auf den ersten Blick erkennbar ist.

Dass für die Zahncreme, die Wasch- und Reinigungsmittel, das Parfüm, die Medikamente, das Motoröl ebenso wie für vieles andere, was wir so nutzen, im Tierversuch die Unbedenklichkeit für die menschliche Gesundheit nachgewiesen worden sein soll, steht allerdings nicht auf den Fläschchen, Tuben und Kartons.

Bilder von der Art und Weise, wie wir Tiere dazu verbrauchen, sieht man auch nicht in der Hochglanzwerbung.

Bei den älteren Menschen, die in der Anfangszeit ihres Lebens noch sehen konnten, wo Fleisch und Milch und Eier herkommen, soll mit Bauernhofidyllen auf den Verpackungen verhindert werden, dass marktfeindliche Gedanken über moderne Produktionsmethoden aufkommen.

Unsere heutigen Stadtkinder haben in der Mehrzahl niemals Kontakt zu so genannten Nutztieren gehabt. Sie können häufig zwischen Chicken Nuggets und Hühnern überhaupt keinen Bezug herstellen; günstigstenfalls dämmert es ihnen irgendwann, dass merkwürdigerweise beides „Huhn“ heißt.

Es wundert sie auch nicht, dass sie diese lila Kühe, von denen die Schokolade kommt, immer nur im Fernsehen und noch nie in der Natur gesehen haben.

Von den Haltungsbedingungen der Nutztiere wird im Fernsehen auch nichts gezeigt - das geschieht aus gutem Grund im Verborgenen.

Die Verhältnisse in der agrarindustriellen Massentierhaltung sind derartig furchtbar, dass Filmaufnahmen - deswegen meist nur heimlich möglich - wegen übergroßer Grausamkeit im Fernsehen nicht gezeigt werden. Man findet, das sei dem Zuschauer nicht zuzumuten. Die Produzenten reden auch lieber von Intensivtierhaltung, das klingt nicht so brutal.

Zitat eines Betreibers einer Schlachthanlage: *„Die Leute sollen das Zeug fressen, und nicht sehen, wo's herkommt.“* - (Vielleicht fräßen sie es dann nicht?) -

Allein dieses mensch- und tierverachtende Zitat zeigt, wie wichtig und geradezu ethisch verpflichtend es ist, wenigstens zukünftige Generationen aufzuklären, sie zu einem kritischen Verbraucherverhalten und zur Achtung anderer Lebewesen zu erziehen.

Die meisten Erwachsenen - und erst recht nicht unsere Kinder - könnten es wahrscheinlich ertragen, sich das tatsächliche Ausmaß des Leids der Tiere ansehen zu müssen, die uns ihr Fleisch, ihre Eier, ihre Milch, ihre Haut oder ihren Pelz überlassen müssen. Das müssen sie auch nicht.

Doch Kinder sind die zukünftigen Verbraucher und sie haben das Recht wenigstens zu erfahren, woher ihre Nahrung, ihr Spielzeug und sonstige Konsumgüter des Alltags kommen.

Ich frage mich häufig, wer oder was berechtigt uns eigentlich, mit den Lebewesen, denen wir unsere gesamte Existenz verdanken, so grausam umzugehen?

- Unsere Intelligenz, mit der wir unseren eigenen und deren Lebensraum zerstören gibt uns sicher nicht das Recht. Dürfen wir denn dumme Menschen misshandeln, einfach nur, weil sie einen niedrigen IQ haben?
- Ist es unsere Sprache? Babys können noch nicht sprechen, sind sie deshalb – wenn auch nur vorübergehend – zum Ge- oder Verbrauch freigegeben? Darf jemand, der warum auch immer nicht sprechen oder schreiben lernt, deshalb eingesperrt und zu unserer Belustigung dressiert und zur Schau gestellt werden?
- Ist es unser technisches oder handwerkliches Geschick? Ich kann mit meinem Verstand und meinen Händen kein Haus bauen. Darf man deswegen meine Fähigkeiten bis zu meiner völligen Erschöpfung ausbeuten und wenn ich dazu nicht mehr taue, mir unter brutalen und unwürdigen Bedingungen das Leben nehmen?
- Vielleicht, weil sie so völlig anders sind als wir Menschen? Dabei unterscheiden wir uns genetisch nur minimal von anderen Primaten, und biologisch sind wir Schweinen sehr ähnlich.

Lange haben wir gebraucht, aber jetzt gibt es Menschenrechte. Einen Menschen anderer Rasse oder anderer Fähigkeiten darf ich nicht misshandeln, jedenfalls heutzutage glücklicherweise nicht mehr. Die Sklaverei wurde schließlich auch irgendwann abgeschafft, wenn auch die Anerkennung gleicher Rechte für Menschen aller Hautfarben in einigen zivilisierten Ländern etwas länger gedauert hat, als in anderen.

Leider haben wir bisher aber noch keine entsprechenden Tierrechte, an der Artengrenze enden die Errungenschaften unserer Zivilisation.

Ersatzweise haben wir wegen unseres ethischen Anspruchs ein sogenanntes Tierschutzgesetz geschaffen, das aber auch nur – und das auch noch weitgehend erfolglos – die schlimmsten Auswirkungen menschlicher Einflussnahme auf Tiere verhindern sollte.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass Menschen im Laufe ihrer weiteren Entwicklung ihr Verhalten gegenüber tierischen Mitgeschöpfen verändern, so wie sie das im Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen gelernt haben.

Unsere Schulkinder sind irgendwann diejenigen, die die Verantwortung für ihre Erde übernehmen sollen und wir können helfen, sie in die Lage zu versetzen, verantwortungsvoll mit Menschen und Tieren und dem Rest der Natur umzugehen.

Und das fängt damit an, dass nicht absichtlich Ameisen zertreten werden dürfen, geht weiter mit dem Kaninchen, dass nicht im Keller eingesperrt werden darf bis hin zum bewussten Umgang mit tierischen Unterhaltungs- und Konsumgütern.

Wenn Schule ihren Bildungsauftrag ernst nimmt, dann muss sie Kinder und Jugendliche auf die Welt von heute und morgen vorbereiten, sie dabei unterstützen, als aufgeklärter Mitmensch und Verbraucher unsere Mitwelt schützen zu können.

Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von Wissen, sondern auch die von Kompetenzen, um die vielfältigen Probleme der Zukunft in angemessener Weise bewältigen zu können. Deshalb wird ja beispielsweise auch so viel Wert auf die Sozialkompetenz gelegt.

Und gerade im Bereich der Sozialkompetenz spielt der Tierschutzunterricht eine bedeutende Rolle.

Nicht nur um der Tiere, sondern auch der Menschen willen ist es notwendig, die Mensch-Tier-Beziehung auf der Grundlage von Werten wie Humanität und Achtung zu gestalten. Denn gerade in der Mensch-Tier-Beziehung entwickeln sich bei Kindern Grundmuster, die auf die mitmenschlichen Beziehungen übertragen werden.

Tierschutz im Unterricht fördert soziale Kompetenzen wie z.B. Respekt, Mitgefühl, Achtung, Toleranz und Selbstwertgefühl und trägt so erheblich zur Gewaltprävention bei.

*Theodor Heuss: „Je früher unsere Jugend von sich aus jede Rohheit gegen Tiere als verwerflich anzusehen lernt, je mehr sie darauf achtet, dass aus Spiel und Umgang mit Tieren nicht Quälerei wird, desto klarer wird auch später ihr Unterscheidungsvermögen werden, was in der Welt der Großen Recht und Unrecht ist.“*

*Brunhilde (2011)*